

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 7

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen

Das «**St. Galler-Tagblatt**», **St. Gallen**, weiss von einem Sozialarbeiter der Geriatrischen Klinik, dass er Fälle kenne, wo Betagte fünfmal ihre Umgebung wechseln mussten, von zuhause in ein Altersheim, dann ins Kantonsspital, von dort in die Geriatrische Klinik und zuletzt in ein Pflegeheim, weil die Geriatrische Klinik die Patienten nur solange behalten kann, bis sie entweder nach Hause zurückkehren oder einen Heimplatz beziehen können. Solche Vorfälle rufen geradezu nach integralen Lösungen für regionale und koordinierte Plazierungen.

Solothurn

Wir lesen in den «**Solothurner Nachrichten**», **Solothurn**, dass der Gemeinnützige Frauenverein der Region Olten eine Einheits-Telefonnummer plant, an der sich auch die Rotkreuz-Sektion Olten beteiligt. Dies angesichts der bis auf das letzte Bett beanspruchten Alters- und Pflegeheime der Region Olten, der langen Wartelisten und der steigenden Zahl von Betagten. So wird denn auch das erste Senioren-Tagesheim in Olten eröffnet, an dem sich ebenfalls die beiden Organisationen beteiligen. Auch ist die Nachfrage nach Helferinnen im Spitexbereich entsprechend gestiegen. Die gemeinsame Telefonnummer soll die Organisation dieser Dienste verbessern.

Wallis

«**Nouvelliste et feuilles d'Avis du Valais**», **Sion**, weisen darauf hin, dass in Mayens-de-Sion, geleitet von der Schwester Emmanuelle und ihren Kolleginnen, ein Erholungsheim für Betagte besteht, das kürzlich renoviert worden ist. Dort können die Betagten Ferien verbringen und damit neue Kraft schöpfen oder eigentliche Rekonvaleszenten-Aufenthalte absolvieren. Das Heim liegt in den Bergen, in einer schönen Umgebung und steht allen Altersklassen zur Verfügung. Die Preise sind populär und für alle Interessenten tragbar.

Zürich

Wie wir der «**Wiediker Post**», **Zürich**, entnehmen, ist das Alterswohnheim an der Sieberstrasse 10 in Zürich-Wiedikon, das 89 Pensionären Platz bietet, anfangs April 1988 eröffnet worden. Das Heim wird von einer privaten Stiftung betrieben.

Der «**Zolliker Bote**», **Zollikon**, veröffentlicht einen Leserbrief, wo die Wichtigkeit zusätzlicher Handläufe seitens der Treppen und seitens der Aufgangsrampen bei Objekten, wo alte Leute wohnen, betont wird. Viele Unfälle könnten bei Beachtung dieser Massnahmen verhindert werden.

Die «**NZZ**», **Zürich**, schreibt: Verstärkte Koordination zwischen den Kantonen im Heimwesen: Seit kurzem besteht erstmals ein gesamtschweizerisch repräsentatives politisches Gremium zur Lösung offener Fragen im Heimwesen. Laut einer Mitteilung des Amtes für Information des Kantons Bern fand vor einiger Zeit die konstituierende Konferenz der Regierungsvertreter der schweizerischen Heimvereinbarung statt. Die Aufgabe der Konferenz, die sich aus je zwei Delegierten

der Gesundheits-, der Erziehungs- sowie der Justiz- und Polizeidirektorenkonferenz zusammensetzt, besteht in der Zusammenarbeit, Koordination und Führung im schweizerischen Heimwesen im Sinne des kooperativen Föderalismus.

Auch die «**Berner Zeitung**», **Bern**, teilt zu diesem Thema mit, dass diese interkantonale Kommission Regierungsrat Rossano Bervini, Fürsagedirektor des Kantons Tessin, zu ihrem Präsidenten gewählt hat. Die Kommission beschloss eine Empfehlung an die Kantonen, die Kostgelder in den Heimen zu harmonisieren. Auch soll die Kommission gewisse Interessen gegenüber dem Bund vertreten.

In diesem Zusammenhang wäre noch darauf hinzuweisen, dass zum Beispiel in der Stadt Zürich zwischen Stadt und andern Gemeinden innerhalb des Kantons sowie zwischen Kanton und Stadt selbst Gedankenauftausch und weitgehende Koordination besteht und immer wieder gefördert wird. Es ist der Sache nun sehr förderlich, dass die Initiative ergriffen worden ist, diese Zusammenarbeit der Kantone unter sich, wie auch zwischen Bund und Kantonen weiter zu entwickeln. In der Stadt Zürich bestehen auch innerhalb der Ämter, wie zum Beispiel zwischen den Amtsstellen des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes mit dem Sozialamt zahlreiche Kontakte, die weiter auszubauen ein wichtiges Anliegen ist (M. Dreifuss).

Der «**Tagi**», **Zürich**, berichtet über eine Veranstaltung der Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens, an der Poul Hovid, ein dänischer Referent, die provokative Frage stellte: *Überbetreute Betagte?* Dazu führte Hovid aus: «Von der Wiege bis zur Bahre werde in Dänemark für das körperliche und materielle Wohlbefinden der Bevölkerung gesorgt. Weniger Beachtung werde allerdings den sozial-psychischen Bedürfnissen geschenkt, weil diese sich offenbar weniger konkret umreissen lassen. Wichtige Voraussetzung für psychisches Wohlbefinden sind, wie der Referent erläutert, zwischenmenschliche Beziehungen über die Generationen hinweg, und dazu braucht es unter anderem menschlichere Wohnformen. Ein Schritt in diese Richtung waren in Dänemark die Umwandlungen der Altersheime in Alterswohnungen, welche nicht erst dem alten Menschen ein überschaubares soziales Netz bieten. Wohngemeinschaften werden vom Staat unterstützt mit Servicestellen in der Nähe, welche für Behinderte, verwirrte Betagte oder für Kranke bei Bedarf einspringen. Albrik Lüthy, Abteilungschef im Bundesamt für Sozialversicherung, meint, dass die dänischen Erfahrungen den schweizerischen nicht unähnlich sind. Allerdings seien eingestreute Alterswohnungen eigentlichen Alterssiedlungen vorzuziehen, um eine Ghettoisierung zu verhindern. Wichtig wäre es, den Betagten wieder etwas zuzumuten. Der Ausklang des Referates Hovid lautete: «Nur Handlung macht Wandlung».

Firmen-Nachrichten

Philips-Fluoreszenzlampen beweisen:

Licht ist nicht gleich Licht

Fluoreszenzlampen sind aus dem modernen Arbeits- und Wohnalltag nicht mehr wegzudenken: Mehr als drei Viertel des künstlichen Lichtes wird mit diesen Lichtquellen erzeugt. Da fast alle Sinneseindrücke der Menschen über die Augen aufgenommen werden, hängen Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit weitgehend vom richtigen Licht bzw. der Wahl der richtigen Fluoreszenzlampe ab.

Dass Licht nicht gleich Licht ist, beweisen die Fluoreszenzlampen von Philips. Die unter der Bezeichnung TLD erhältlichen Lampen eignen sich praktisch für jede Anwendung und bringen punkto Farbtemperatur, Farbwiedergabe und Wirtschaftlichkeit verblüffende Resultate. – Sie erfüllen damit die wichtigsten Kriterien beim Kauf einer Fluoreszenzlampe.

Persönliches Empfinden steuert Wahl der Lichtfarbe

Unter Farbtemperatur wird die Farbe des Lichtes selbst verstanden. Die Philips-TLD-Fluoreszenzlampen umfassen eine breite Palette von «warmweiss extra» bis «Tageslicht», wobei jede Farbe eine spezifische Atmosphäre verbreitet. Die Definition des Standards für Lichtfarben ist in Kelvin (Farbtemperatur) angegeben. Je höher die Temperatur, desto weißer und kühler ist das Licht; und je niedriger die Farbtemperatur, desto wärmer wird die Lichtfarbe. Eine TLD-Lampe mit niedriger Farbtemperatur (2700 K) gibt eine warme Licht. Es ist vergleichbar mit jenem der Glühlampe und

wird deshalb gerne im Heimbereich eingesetzt. Für Büros und Geschäfte hingegen wird oft eine neutralere Farbe (beispielsweise 3000–4000 K) gewählt.

Farbwiedergabe und Wirtschaftlichkeit

Die Farbwiedergabe einer Lampe sagt aus, wie naturgetreu die Lampe die Farben eines angeleuchteten Objekts wiedergibt. Als Maßstab gilt der Farbwiedergabeindex Ra. Ra ist ein Prüf-Index mit 100 als beste Testnote. TLD-Lampen weisen Ra-Werte von 51–98 aus, wobei die TLD 90er Serie Spitzenwerte verzeichnet.

Ein wichtiges Argument für Fluoreszenzlampen bildet deren Wirtschaftlichkeit. Verglichen mit einer normalen Glühlampe, weist die Fluoreszenzlampe je nach Typ eine sechs- bis neunmal bessere Lichtausbeute (Lichtleistung im Verhältnis zum Energieverbrauch) auf. Wirtschaftlichkeit und die Beleuchtungsqualität können sogar noch erheblich gesteigert werden, indem anstelle herkömmlicher Vorschaltgeräte das neue HF-Electronic-Beleuchtungssystem von Philips eingesetzt wird.

Das Philips-Sortiment auf einen Blick

Philips bietet im Bereich der TLD-Fluoreszenzlampen drei massgeschneiderte Programme an:

Die **TLD-Lampen «Standard»** werden dort eingesetzt, wo eine durchschnittliche Lichtqualität gefragt ist und die Wirtschaftlich-

keit im Vordergrund steht (Lagerhäuser, Parkgaragen).

TLD-Lampen der 80er Serie ermöglichen eine ausgezeichnete Farbwiedergabe und zeichnen sich durch hohe Wirtschaftlichkeit aus. Sie sind daher für universelle Anwendungen geeignet (Büros, Schulen, Geschäfte, Spitäler, Heimbereich usw.).

Die Farbwiedergabe der **TLD 90er Serie** schliesslich ist perfekt: allerdings hat dies

Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit. Die 90er Serie wird dort eingesetzt, wo möglichst naturgetreue Farbwiedergaben erzielt werden müssen: beispielsweise in Modegeschäften, in der Textilindustrie, in Museen, in Druckereien sowie in Farbfabriken.

Das ganze TLD-Programm von Philips ist in einer handlichen Broschüre zusammengefasst. Sie kann bei Philips, Home Comfort, Postfach, 8027 Zürich, bezogen werden.

Der Alleskönner – Elektrorollstuhl



Die Vielfältigkeit von Behinderungsarten zwingt den Elektrorollstuhl-Hersteller sehr oft zu Spezialanfertigungen.

Ein «Alleskönner unter den Elektrofahrzeugen würde sonderbar aussehen. Z. B. eine Mischung zwischen Raupenfahrzeug und Mondlandegerät.

Trotzdem gibt es immer wieder kreative und interessante Lösungen wie z. B. dieser

Horizontallift (stufenloses Absenken der Sitzeinheit bis zum Boden wie Bild) für eine Person ohne Beine. Gesehen und hergestellt bei POWER PUSH AG, CH-Kerns.

Durch Serienherstellung verschiedener Liftsysteme wie Horizontallifte, Vertikallifte und neu die elektrische Aufstehhilfe von POWER PUSH, können auch die Kosten gesenkt werden.

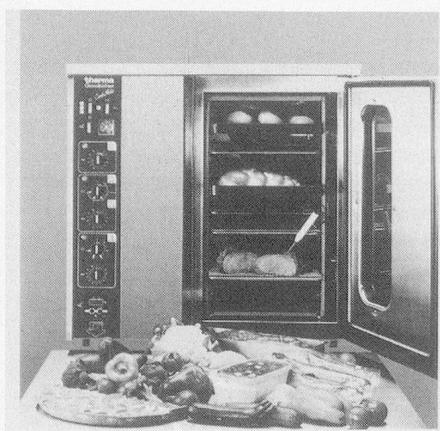
Sie haben die Wahl:

«Combi-Matic», der programmierbare Allrounder.
«Vario-Heat», der Systemspezialist.

Combitmatic

Mit den Funktionen «Drucklos-Dämpfen, Combi-Dämpfen, Heissluft- und Niedertemperatur-Dämpfen», ist der **Combi-Matic** von Therma Grossküchen ein einmalig vielseitiges Gerät, das sich für folgende Garverfahren eignet:

Backen, Braten, Blanchieren, Dämpfen (Dampfgaren), Gratinieren, Kochen, Niedertemperatur-Braten, Niedertemperatur-Dämpfen, Pochieren, Regenerieren, Schmoren, Sieden, Sous-vide-Garen.



Der Combi-Matic ist das erste Gerät, das sich auch in fünf verschiedenen Abläufen programmieren lässt. Einmal eingestellt, läuft das gewählte Programm vollautomatisch ab. Überwachen und Umstellen ist nicht mehr nötig.

Für grössere oder spezialisierte Betriebe baut Therma Grossküchen die Vario-Gerätereihe systematisch aus. Der Vario-Steamer mit drei Druckstufen ist in Fachkreisen längst zu einem Begriff geworden. Das neueste Produkt in dieser äusserlich baugleichen Linie ist der Vario-Heat, der Spezialist für Langzeit-Garen. Der Vario-Heat zeichnet sich durch robuste Bauweise und einfache Handhabung aus.

Das Langzeit-Garen bei niedrigen Temperaturen erhält dem Gargut den natürlichen Saft, das Eigenaroma und den Nährwert.

Therma Grossküchen bietet mit der grossen Auswahl von Gerätervarianten die Möglichkeit, die System-Küche nach Mass aufzubauen.

Weitere Auskünfte durch:
Therma Grossküchen AG
Centralstrasse 43
6210 Sursee

Das «1-Liter-Konzept» der A. Sutter AG, Münchwilen



Dosierfreundliche 1-Liter-Flaschen erleichtern die Feinverteilung von Reinigungsprodukten für die laufende Reinigung.

Täglich nur kleine Mengen

Im Unterschied zur Grundreinigung werden bei der laufenden Reinigung nur kleine Mengen Reinigungsprodukte benötigt.

Diese Kleinmengen von Allzweckreinigern, Glasreinigern, Kalkentferner, Sanitätreiniger usw. mussten bisher aus den handelsüblichen 10-Liter-Kannen in kleine Anwendungs- oder Dispenserflaschen umgefüllt werden, bevor die Mitarbeiterinnen ihre Reinigungstour antreten konnten. Das war ein umständliches, zeitraubendes Prozedere für jeden Hauswart, der auf diese Weise mehrere Reinigungskräfte ausrüsten musste.

Das neue «1-Liter-Konzept» löst die Feinverteilung der Reinigungsprodukte auf die einzelnen Reinigungswagen in perfekter Weise.